

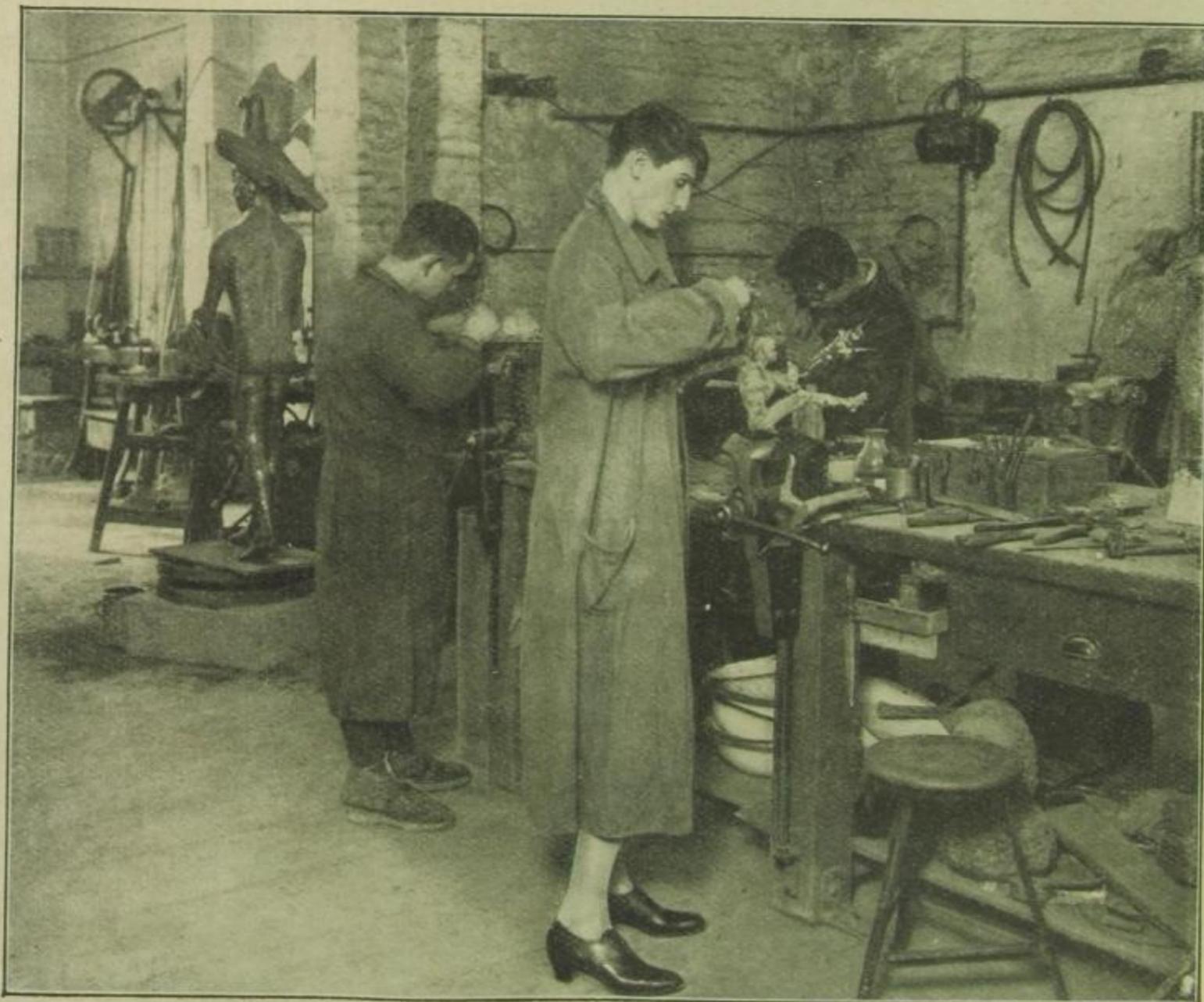
die Platte radiert werden. Wenn also einer einen andern totsticht, so muß er den Dolch in der linken Hand haben (auf der Platte), sonst ist der Mörder nachher auf dem Druck ein Linkshänder. Das Kaltnadel-Verfahren und der Kupferstich erfordern nur wenige Manipulationen: Mit der Radiernadel oder dem Stichel wird das Bild einfach in die blanke Platte gekratzt und dann gedruckt.

Die meiste Mühe macht die geätzte Radierung. Man walzt den Aetzgrund, eine Masse, die die Platte vor Säure schützt, auf die Kupferplatte. Diesen Grund rußt man mit einer Wachsfackel an, damit er ganz schwarz wird. Hat man mit der Radiernadel sein Bild in

den Aetzgrund hineinradiert, so legt man die Platte in eine Schale mit Säure. Die Platte wird nun an allen Stellen, wo das Kupfer bloßgelegt ist, von der Säure angefressen. Je länger die Striche der Säure ausgesetzt bleiben, desto tiefer frißt diese in das Metall hinein. Zarte Striche werden also nur kurze Zeit geätzt. Dann wäscht man den Aetzgrund mit Terpentin ab und macht einen Probedruck.

Man sieht nun, schwarz auf weiß, was man gemacht hat. Der Anfänger bekommt oft davon einen solchen Schreck, daß er vorerst genug hat."

Der Plastiker, der Bronzen schaffen will, muß in dem Rauch der Gießwerkstatt arbeiten, um den Guß zu über-



*Aufnahmen Zander & Labisch*

Die Bildhauerin Renée Sintenis in der Werkstatt beim Überprüfen einer eben gegossenen Kleinplastik.